

## Deutschland 09

Deutschland 2009 – Alle reden von der Krise. Einer Krise von der uns manche weismachen wollen sie wäre völlig überraschend gekommen und die andere schon lange vorausgesehen haben wollen. Deutschland 2009, dass ist auch 60 Jahre Bundesrepublik, 20 Jahre Maueröffnung und ein Superwahljahr.

Als der Regisseur Tom Tykwer im Herbst 2007 mit Doris Heinze und Eric Friedler vom NDR in einem Café saß und sie auf den Film „Deutschland im Herbst“ zu sprechen kamen, den 11 deutsche Regisseure als Reaktion auf den Terrorismus und die politischen Reaktionen im Herbst 1977 drehten, ahnten sie nicht dass Anfang 2009 mit der Wirtschaftskrise ein Thema alles andere aus den Medien zurückdrängen würde. Aus dem damaligen Gespräch entwickelte sich die Idee heutige Regisseure für einen Film über das Deutschland der Gegenwart zusammenzubringen. Aus der Idee wurde ein Projekt, bei dem 13 Regisseure 13 Kurzfilme über Themen, die sie für wichtig halten, drehten. Auf der Berlinale vorgestellt, kommt „Deutschland 09“ jetzt ins Kino.

„Deutschland 09“ verzichtet, anders als bei „Deutschland in Herbst“ auf eine Rahmenhandlung. Wozu sollte man auch etwas zusammenkitten, wo Vielfalt und Individualität sowohl zu unserer heutigen Gesellschaft als auch zu den Vorteilen des Kurzfilms gehören. Der Kurzfilm bietet zudem die Möglichkeit schneller auf aktuelle Themen zu reagieren. Da die Produktionskosten niedriger als bei Langfilmen sind, stehen Regisseure hier nicht so stark unter dem Druck von Produzenten massenkompatible Kost herzustellen. Dem Zuschauer erwartet bei „Deutschland 09“ ein breites Spektrum an Filmen vom Dokumentarfilm bis zum Märchen und einige Überraschungen, welche Themen bekannte Regisseure wie Dany Levy, Tom Tykwer, oder Fatih Akin behandeln.  
[O-Ton ]

Dany Levys Beitrag „Joshua“ ist eine phantastische Satire zum allgegenwärtigen Pessimismus. Das Medikament Promorganas soll ihm zu mehr Optimismus verhelfen. Die Wirkung ist erstaunlich – hat aber für Vater Levy und seinen Sohn Joshua unerwünschte Nebenwirkungen. Mit der Gesundheit unseres Staats- und Gesellschaftssystem setzt sich auch Wolfgang Becker mit seinem Beitrag „Krankes Haus“, einer surreale Krankenhaussatire auseinander. Ebenfalls eher theatralisch inszeniert sind Christoph Hochhäuslers Film „Séance“, dessen Geschichte zu einer Zeit spielt als „Deutschland“ nur noch eine vage Erinnerung in den Köpfen von Bewohnern einer Mondkolonie ist, und Nicolette Krebitzts Beitrag „Die Unvollendete“, der ein fiktives Zusammentreffen einer sechszehnjährigen Autorin von heute mit Ulrike Meinhof und Susan Sontag schildert.

Andere Regisseure gehen ihre Themen sachlich rationaler an. Tom Tykwers Film „Feierlich reist“ kritisiert die zunehmende Vereinheitlichung der Städte durch eine globalisierte Wirtschaft. Die Veränderung der Stadtlandschaft ist auch Thema im Film „Der Weg den wir nicht zusammen gehen“ von Dominik Graf und Martin Gressmann, der auf alten Super-8-Filmmaterial gedreht wurde. In dem Film sind auch Szenen aus Frankfurt zu sehen, einer Stadt in der die Gebäude der Wiederaufbauzeit immer rarer werden.  
[O-Ton]

Hervorzuheben ist auch Hans Weingartners Beitrag „Gefährder“, der sich mit einem Thema auseinandersetzt bei dem man sich wundert wie wenig Proteste und Diskussionen es dazu gibt: Die zunehmende Überwachung unserer Privatsphäre und die vorsorgliche Festnahmen von Personen, die aus irgendwelchen Gründen als -schönsprech- „Gefährder“ eingestuft werden. Sozialkritische Filme sind auch „Schieflage“ von Sylke

Enders über die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich und Fatih Akins Beitrag „Der Name Murat Kurnaz“, in dem ein Interview mit dem Deutschtürken Murat Kurnaz, der 5 Jahre ohne Anklage und auf bloßen Verdacht hin im amerikanischen Gefangenenlager Guantánamo saß, nachgestellt wird.

Kleine Momentaufnahmen des deutschen Alltags zeigen die Filme „Eine demokratische Gesprächsrunde zu festgelegten Zeiten“ von Isabelle Stever, „Ramses“ von Romuald Karmarkar und „Erster Tag“ von Angela Schanelec. Und dann war da noch der Speditionsbesitzer vom Obersalzberg, gespielt von Josef Bierbichler, dessen Tageszeitung plötzlich mit einem Farbfoto auf der Titelseite und ohne Frakturschrift über den Kommentarspalten erscheint. In „Fraktur“ zeigt Hans Steinbichlers was er selber gerne gemacht hätte, als er sich über das neue Layout der „Frankfurter Allgemeinen“ ärgerte.

In rund zweieinhalb Stunden zeigt „Deutschland 09“ ein Spektrum verschiedener Themen und Erzählstile. Manches wird einem nicht gefallen, aber sicher sind auch Beiträge darunter die einen bewegen und zu Diskussionen anregen. Auf jeden Fall lohnt es sich die Filme zu sehen, auch oder gerade weil einige Kritiker das Gegenteil behaupten.

© 2009, Stephan Kyrieleis für Xinemascope-Das Kinomagazin auf Radio X,  
[www.xinemascope.de](http://www.xinemascope.de)